Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Zeile 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

№ 2. Sonnabend, den 6. Januar **1900.**

Auf dem die Firma **Hagert & Männel** in **Eibenstock** betreffenden Folium 224 des Handelsregisters für den hiesigen Stadtbezirk ist heute eingetragen worden, daß

a. der seitherige Mitinhaber, der Kaufmann Herr **Albert Männel** in **Schönheide ausgeschieden** ist,

b. durch das Ausscheiden des genannten Herrn Männel die offene Handelsgesellschaft **aufgelöst** ist und

c. der seitherige Mitinhaber, der Kaufmann Herr **Julius Paul Hagert** in **Eibenstock** das Handelsgeschäft unter der veränderten Firma **Paul Hagert** in **Eibenstock fortsetzt.**

Eibenstock, den 30. Dezember 1899.

Königliches Amtsgericht.
Ehrig. Hg.

Landrenten und Wasserzins betr.

Der am 31. Dezember 1899 fällig gewesene **4. Land-** und **Landeskulturrenten-,** sowie der **4. Wasserzinstermin** sind bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung bis spätestens **zum 6. bez. 15. Januar 1900** in hiesiger Stadtsteuereinnahme zu entrichten.

Eibenstock, den 4. Januar 1900.

Der Rath der Stadt.
Hesse. Bg.

Nr. 3 des Verzeichnisses der dem Schankstättenverbot unterstellten Personen ist zu **streichen.**

Stadtrath Eibenstock, am 3. Januar 1900.
Hesse. Gnüchtel.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser hat am Neujahrstage bei der Parole-Ausgabe im Berliner Zeughaus an die Offiziere eine längere Ansprache gehalten, wobei er gleichzeitig seinen Standpunkt in der Flottenfrage berührte. Der Monarch sagte: „Der erste Tag des neuen Jahrhunderts sieht Unsere Armee, d. h. Unser Volk in Waffen um seine Feldzeichen geschaart vor dem Herrn der Heeresschaaren knieen, und wahrlich, wenn irgendwer besonderen Grund hat, sich heute vor Gott zu beugen, so ist es Unser Herr. Ein Blick auf Unsere Fahnen genügt als Erklärung, denn sie verkörpern Unsere Geschichte. Wie fand das vergangene Jahrhundert bei seinem Anbruch Unser Heer? Die glorreiche Armee Friedrichs des Großen war auf ihren Lorbeeren eingeschlafen, im kleinlichen Detail des Gamaschendienstes verknöchert, von altersschwachen kriegsuntüchtigen Generalen geführt, ihr Offizierkorps fördernder Arbeit entwöhnt, in Luxus und Wohlleben und thörichter Selbstüberhebung verkommen. Mit einem Wort, die Armee war ihrer Aufgabe nicht nur entwachsen, sie hatte sie vergessen. Schwer war die Strafe des Himmels, die sie ereilte und Unser Volk traf. In den Staub ward sie geworfen. Friedrichs Ruhm verblich, ihre Feldzeichen waren zerbrochen. In den sieben langen Jahren schwerster Knechtschaft lehrte Gott Unser Volk sich auf sich selbst besinnen, und unter dem Druck des Fußes eines übermüthigen Eroberers gebar Unser Volk aus sich heraus den hehrsten Gedanken, daß es die höchste Ehre sei, im Waffendienste seinem Vaterlande Gut und Blut zu weihen: die allgemeine Dienstpflicht. Mein Urgroßvater gab ihr Form und Leben, und neuer Lorbeer krönte die neuerstandene Armee und ihre jungen Fahnen. Ihre eigentliche Bedeutung jedoch gewann die allgemeine Dienstpflicht erst durch Unsern großen, dahingegangenen Kaiser. In stiller Arbeit entwarf Er Seine Reorganisation — Unsere Armee — trotz des Widerstandes, den Unverstand Ihm setzte. Die siegreichen Feldzüge krönten jedoch Sein Werk in nie geahnter Weise. Sein Geist erfüllte die Reihen Seines Heeres ebenso wie Sein Gottvertrauen dasselbe zu unerhörten Siegen hinriß. Mit dieser Seiner eigenen Schöpfung führte Er die deutschen Stämme wieder zusammen und gab Uns die langersehnte deutsche Einheit wieder. Ihm danken Wir es, daß kraft dieser Armee das Deutsche Reich Achtung gebietend seine ihm bestimmte Stellung im Rathe der Völker wieder einnimmt. An Ihnen ist es nun, Meine Herren, auch im neuen Jahrhundert die alten Eigenschaften zu bewähren und zu bethätigen, durch welche Unsere Vorfahren die Armee groß gemacht haben: Einfachheit und Anspruchslosigkeit im täglichen Leben, unbedingte Hingabe an den Königlichen Dienst, volles Einsetzen aller Kräfte des Leibes und der Seele in rastloser Arbeit an der Ausbildung und Fortentwickelung Unserer Truppen. Und wie Mein Großvater für Sein Landheer, so werde auch Ich für Meine Marine unbeirrt in gleicher Weise das Werk der Reorganisation fort- und durchführen, damit auch sie gleichberechtigt an der Seite Meiner Streitkräfte zu Lande stehen möge und durch sie das Deutsche Reich auch im Auslande in der Lage sei, den noch nicht erreichten Platz zu erringen. Mit beiden vereint hoffe Ich in der Lage zu sein, mit festem Vertrauen auf Gottes Führung den Spruch Friedrich Wilhelms I. wahrzumachen: „Wenn man in der Welt etwas will decidiren, will es die Feder nicht machen, wenn sie nicht von der Force des Schwertes souteniret wird.“

— England scheint das Bedürfniß zu fühlen, das in Südafrika schier unwiderbringlich verlorene Prestige durch Vergewaltigung einer neutralen Macht auf der See wieder einzubringen, denn nur so ist es zu erklären, daß nach dem Vorfall mit dem Dampfer „Bundesrath“ noch ein zweiter Reichspostdampfer der „General“ von der englischen Marine in Aden angehalten, von britischen Truppen besetzt und zum Löschen gezwungen worden ist. Es ist das unverkennbar eine systematische Provokation Deutschlands, gleichzeitig eine Unterbindung unseres Handels nach Südafrika. — Was den „Bundesrath“ anbelangt, so wird in London erklärt, daß dort der Thatbestand noch nicht bekannt sei und man einen amtlichen Bericht erst in einigen Tagen erwarte. Ob die nächstliegende Maßnahme, eine Eskortirung unserer Postdampfer durch deutsche Kriegsschiffe, ausführbar ist, wird in den maßgebenden Instanzen sicherlich Gegenstand der Erwägung sein, bei der geringen Anzahl der zur Verfügung stehenden Schiffe ist sie aber leider wohl kaum ausführbar. — Wolffs Bureau versendet ferner folgendes Telegramm: Reuters Bureau meldet aus London von gestern: „Die Regierungen von Großbritannien und von Deutschland führen gegenwärtig in Berlin freundschaftliche Unterhandlungen betreffend die Beschlagnahme des „Bundesrath“. Deutschland habe keinen Protest in dieser Sache erhoben, sondern sich darauf beschränkt, das Ersuchen zu stellen, daß die Angelegenheit so schnell als möglich geregelt werde.“ Hierzu ist nach zuverlässigen Erkundigungen zu bemerken, daß erstens die Verhandlungen nicht in Berlin, sondern in London geführt werden und daß zweitens die deutsche Regierung wegen des Vorgehens der englischen Marinebehörden gegen Schiffe der deutschen Ostafrikalinie sofort Einspruch erhoben hat.

— Nicht nur der deutsche Postdampfer „Bundesrath“, sondern auch ein anderer deutscher Dampfer, „Hans Wagner“, ist am dritten Weihnachtsfeiertage vor der Delagoabai beschlagnahmt worden. Das Auswärtige Amt ist bereits um seine Vermittelung angegangen worden. Die Altonaer Rederfirma Wagner erklärt auf das bestimmteste, daß das Schiff keine Kriegskontrebande geführt habe.

— Die bayrische Artillerie soll nach preußischem Muster umgewandelt werden. Die rothen Büsche auf den Helmen, der breite, rothe Streifen an den Hosen werden verschwinden, und an Stelle der Pickelhauben sollen Kugelhauben treten.

— Bischweiler i. Elsaß, 4. Januar. Heute Nachmittag 1 Uhr 55 Minuten fuhr der D-Zug Nr. 76 auf einen Güterzug, wahrscheinlich infolge falscher Weichenstellung, und setzte den letzten Wagen, der mit Spiritus beladen war, in Brand. Die Lokomotive und der Postwagen geriethen ebenfalls in Brand. Dabei sind drei Postbeamte verbrannt; zwei Lokomotivbeamte und ein Packmeister wurden schwer verletzt. Verletzungen von Reisenden sind bisher nicht gemeldet worden.

— Rußland. Wenngleich die Meldungen englischer Blätter über russische Truppenbewegungen in Zentralasien augenscheinlich übertrieben waren, so mehren sich die Anzeichen, daß sie doch nicht ganz aus der Luft gegriffen sind. Aus Petersburg und Paris wird gleichzeitig berichtet, daß am 24. Dezember ein aus den vier Bataillonen der kaukasischen Schützenbrigade plötzlich mobil gemachtes Schützenbataillon in Tiflis auf der Bahn nach Zentralasien eingeschifft worden sei; auch Schützenartillerie sei mit abgegangen. Den Befehl führt der Brigadekommandeur Baron Salza. Weitere Truppensendungen nach Zentralasien sind für die nächste Zeit zu erwarten; nach den in Paris vorliegenden Nachrichten dürfte es sich zunächst um 10,000 Mann handeln. Russischerseits wird diese Verschiebung von Truppen aus der Absicht erklärt, ausreichende Erfahrungen über eine Probemobilmachung und über die Bedeutung der zentralasiatischen Bahn für Truppentransporte zu sammeln. Doch wird zugegeben, daß die Truppen an Ort und Stelle ihrer Ausschiffung bleiben und nicht in den Kaukasus zurückkehren werden. In französischen Kreisen verhehlt man nicht eine gewisse Sorge, daß durch solche russischen Maßregeln schon in nächster Zeit eine unruhige Weltlage geschaffen und der Verlauf und der Erfolg der kommenden Weltausstellung gestört werden könne. Demgegenüber wird aber betont, daß solche Truppenverschiebungen allerdings den Charakter einer gewissen Vorbereitung tragen, daß aber die russische Regierung sicherlich zunächst die weitere Entwicklung der südafrikanischen Ereignisse abwarten werde.

— England. London, 3. Januar. Die Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Durban vom gestrigen Tage, nach welchem der Dampfer „Bundesrath“ fünf große Geschütze, 50 Tonnen Geschosse, 7000 Sättel und ferner 180 einexerzirte Artilleristen, die nach Transvaal gehen wollten, an Bord hatte. (Aus den zwanzig Mann und drei Offizieren, welche sich nach den ersten Nachrichten an Bord des angehaltenen Dampfers befanden, sind also binnen weniger Tage 180 Artilleristen geworden. Vielleicht wächst die Zahl noch zu einem ganzen Armeekorps an!)

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Der „große Sieg“ bei Colesberg, den General French am Neujahrstage errungen haben wollte und dessen Meldung in England großen Jubel hervorrief, hat mit einer völligen Niederlage Frenchs geendet. French hat nach einem Verlust von 150 Mann an Todten und Verwundeten den Rückzug angetreten. Die Buren haben nach den heute vorliegenden Meldungen nicht nur die Engländer in ihre Vertheidigungsstellung zurückgeworfen, sondern auch noch einen Proviantzug abgefangen und dabei den Engländern eine empfindliche Schlappe zugefügt. Nach einer Privatmeldung soll General French südlich, nördlich und östlich abgeschnitten sein.

Im Kriegsamte erwartet man täglich eine neue Schlacht am Tugela, von der der Korrespondent des „Daily Telegraph“ bereits heute mit großer Bestimmtheit voraussagt, daß sie mit einem großen Sieg der Engländer endigen und den Entsatz von Ladysmith zur Folge haben werde. Die Zeit wird lehren, ob diese sanguinische Hoffnung in Erfüllung gehen wird. Die Wahrscheinlichkeit hierzu ist, nach dem bisherigen Gange auf dem Kriegsschauplatze zu urtheilen, sehr gering.

Weitere Meldungen lauten:

London, 2. Januar. Nach einer im Kriegsministerium eingetroffenen Meldung zersprengte Oberst Pilcher gestern ein Burenkommando in Sunnyside in der Nähe von Belmont (wo bekanntlich Ende November eine der Niederlagen des Generals Methuen stattgefunden hat, etwa 60 Kilometer südlich vom Modder-River) und eroberte ihr Lager. Vierzig Buren fielen als Gefangene in die Hände der Engländer, ungerechnet die Todten und Verwundeten. Die Verluste der Engländer betrugen, 1 Offizier, 2 Mann verwundet. — Nach einer weiteren Meldung bestand die geschlagene Abtheilung hauptsächlich aus abgefallenen britischen Staatsangehörigen.

Naauwport, 3. Januar. 26 Wagen mit Lebensmitteln rollten durch einen unglücklichen Zufall von Rendsburg nach Colesberg-Junktion und zerschellten unterwegs. Die Buren plünderten die Wagen und schlugen den mit Artillerie nachfolgenden Entsatzbahnzug zurück, worin sich eine Kompagnie des Suffulk-Regiments befand, wobei sie mehrere Eingeborene tödteten. Die Verluste der Engländer sind unbekannt.

Kapstadt, 3. Januar. General French ist am Dienstag bei Colesberg geschlagen worden und hat sich in südöstlicher Richtung zurückgezogen, da er die nach dem Süden führende Eisenbahnlinie von den Freistaatlern besetzt fand. — General Gatacre wurde heute von drei Seiten angegriffen, mußte Molteno aufgeben und kämpft verzweifelt, um wenigstens die Rückzugslinie nach Queenstown offen zu behalten. Er ist also in großer Gefahr, gänzlich abgeschnitten zu werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 5. Januar. Ein beklagenswerther Unglücksfall ereignete sich gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr auf der Wolfsgrüner Straße in der Nähe des Wegweisers nach Blauenthal. Schichtarbeiter aus dem Bretschneider'schen Werk in Wolfsgrün fanden auf ihrem Heimwege nach der Stadt das Kutschgeschirr der Frau verw. Bretschneider am Straßenrande vor, den Kutscher todt unter dem Wagen liegend und das Sattelpferd anscheinend erdrosselt, während das Handpferd unverletzt war. Wie das Unglück entstanden, entbehrt zur Zeit noch der Aufklärung. Der verunglückte, circa 40 Jahre alte Kutscher Schädlich genoß allseitig den Ruf einer sehr soliden Person und wird von einer zahlreichen Familie betrauert. Erwähnt sei noch, daß die Pferde noch jung waren und erst vor wenigen Wochen neu angeschafft worden sind.

— Eibenstock. Der Export nach den Vereinigten Staaten von Amerika aus dem hiesigen Consular-Bezirk für das vierte Quartal vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1899 beziffert sich auf 1,298,844 Mk. 81 Pfg.

— Carlsfeld, 31. Dezbr. Eine Rohheit sondergleichen beging am 3. Weihnachtsfeiertag ein in Weitersglashütte in Arbeit stehender böhmischer Glasmacher. Derselbe hatte sich schon während des ganzen Abends ungebührlich in der Gaststube aufgeführt und mit einem hiesigen Grenzbeamten, sowie dessen zu Besuch hier anwesenden Bruder, einem Dresdner Lehrer, Streit gesucht und wurde schließlich vom Wirthe hinausbefördert. Offenbar aus Wuth hierüber riß er die Gaststubenthür auf und schleuderte mit aller Gewalt ein Bierglas unter die zahlreichen Gäste. Der Wurf galt jedenfalls dem Grenzbeamten, doch wurde leider ein ganz Unbetheiligter, der Glaswaarenhändler Müller hier, an den Kopf getroffen und über dem linken Auge schwer verletzt, so daß sogar eine Zersplitterung des Knochens stattgefunden hat und Müller sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Als der Thäter Tags darauf verhaftet werden sollte, ergriff er die Flucht und entfloh barfuß in den Wald, der mehrere Stunden lang vergebens abgesucht wurde. Wie man hört, soll der Thäter zwar noch in der nächsten Nacht mit erfrorenen Füßen nach Weitersglashütte zurückgekehrt, alsbald aber nach Böhmen entwichen sein.

SLUB
Wir führen Wissen.